bevollmächtigte in Bern, Brüssel, Bukarest, Konstantinopel, London, Madrid, Paris, Peking, Petersburg (2), Rom, Tokio, Washington, Wien und München.

* **Die nationalliberale Fraktion und die Ostmarkenvorlage.** In der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses fand am Donnerstag eine Aussprache über die neue Ostmarkenvorlage statt. In der Aussprache wurden mehrfache Bedenken laut, und man einigte sich dahin, bei der ersten Lesung sich die endgültige Stellung noch vorzubehalten. Man rechnet darauf, daß es der Kommission gelingen wird, einen gangbaren Weg zu finden.

* **Ein Konkurrenzorgan des „Vorwärts"** soll von der Geschäftskommission der freien Gewerkschaften Deutschlands, die im anarchosozialistischen Fahrwasser schwimmen, herausgegeben werden. Für Sonntag, den 8. Dezember, ist ein außerordentlicher Verbandstag des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes einberufen worden, in dem über die Gründung des Zeitungsunternehmens verhandelt wird. Man begründet das mit den Angriffen der sozialdemokratischen Presse, vor allem des „Vorwärts", gegen die lokalistischen Gewerkschaftler. Ueber die Zeitungsfrage wird endgültig der außerordentliche Kongreß der freien Gewerkschaften beschließen, der zum 4. und 5. Januar nach Berlin einberufen ist.

* **Die Litauer** protestieren mit 15 000 Stimmen gegen den § 7 des Vereinsgesetzes bei Kaiser, Bundesrat und Reichstag. Mit Rücksicht auf die bisher staatstreue Gesinnung der litauischen Bevölkerung ist zu erwarten, daß die Regierung ihnen gegenüber von ihrer Befugnis Gebrauch machen wird, von den Vorschriften dieses Paragraphen zu entbinden.

* **Eine Ausschußsitzung des Handelsvertragsvereins** fand am 26. d. in Berlin statt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Börsenreform-Vorlage, über die Reichstagsabgeordneter, Bankdirektor Karl Mommsen sprach. Alsdann berichtete Reichstagsabg. Bergrat a. D. Georg Gothein (Breslau) über die Getreideteuerung. Es gelangte schließlich eine Erklärung des Ausschusses einstimmig zur Annahme. Den folgenden Gegenstand bildete die Kohlennot. Nach längerer Erörterung, gelangte ein vom Generalsekretär Dr. Breitscheid (Berlin) beantragter Beschluß einstimmig zur Annahme. Dr. Breitscheid und Dr. Borgius (Berlin) erstatteten darauf den Geschäftsbericht. Stadtrat Flinsch (Frankfurt a. M.) berichtete hierauf über die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Rechtsanwalt Wilhelm Bittermann (Berlin) sprach danach über Rechtsverfolgung im Auslande. Dr. Walther Borgius (Berlin) sprach alsdann über Vollstreckung deutscher Urteile im Auslande und umgekehrt. Auf Antrag des Redners wurde beschlossen, eine Denkschrift auszuarbeiten, in der die Regierungen ersucht werden, eine Union zu schaffen, die den Zweck haben soll, Gerichtsurteile, die am Erfüllungsort gefällt werden, ohne Neuanstrengung einer Klage sogleich in allen Kulturstaaten vollstrecken zu können. Dies würde für den gesamten Handelsverkehr von unendlichem Vorteile sein.

* **Prozeß Peters.** Die Privatbeleidigungsklage des Reichskommissars a. D. Dr. Karl Peters gegen den Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung" Ernst Posse und den Gouverneur a. D. Rudolf von Bennigsen beginnt vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Köln am 7. Januar 1908. Für die Verhandlung ist eine volle Woche angesetzt. Rechtsbeistand des Privatklägers Dr. Karl Peters ist der Berliner Justizrat Dr. Sello, Verteidiger des Privatangeklagten Posse Rechtsanwalt Dr. Falk aus Köln.

Ausland.

* **Die Polenvorlage.** Aus Wien meldet uns ein Privattelegramm unseres Fr.-Korrespondenten: Die angekündigten Protesterklärungen slawischer Parteien im Reichsrat gegen die Polenvorlage Bülows gaben gestern der Führer des Polenklubs Glombinski, dann die Südslawen, die polnische Volkspartei und der Tschechenführer Kramarz ab. In den Protesten, die von stürmischem Beifall auf der Rechten begleitet waren, wurde die Erwartung ausgesprochen, daß das deutsche Kulturvolk die Vorlage verwerfen werde, daß ein derartiges Vorgehen Bülows die Bündnispolitik Deutschlands empfindlich tangieren müsse. Der deutschnationale Abgeordnete Stölzel hob hervor, daß diese Proteste einen Eingriff in die innere Politik Deutschlands darstellen. Er rief aus: Was hätte man hier gesagt, wenn im deutschen Reichstage während der Badenitage, da die Deutschen Oesterreichs drangsaliert wurden, solche Stimmen für die Deutschen Oesterreichs laut geworden wären!

* **Im österreichischen Ausgleichsausschusse** teilte, wie aus Wien gemeldet wird, der Finanzminister mit, er habe dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ein Gesetz betreffend die Herabsetzung der Zuckersteuer von 38 auf 26 Kronen für 100 Kilo netto vorgelegt. Die erste Ermäßigung auf 32 Kronen soll mit der Kampagne, d. h. am 1. September 1908, die zweite auf 29 Kronen am 1. September 1914 und die dritte auf 26 Kronen am 1. September 1917 in Kraft treten. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, den Versuchen einer künstlichen Preissteigerung entgegenzutreten, und tritt nur in Kraft, wenn der Ausgleich zustande gekommen ist. Der Minister betont, daß er sich nicht leicht zur sofortigen Ermäßigung der Zuckersteuer um 6 Kronen habe entschließen können, da sie einen Ausfall von 21 Millionen in den Staatseinnahmen ergebe, er hofft jedoch, daß das Abgeordnetenhaus das Gesetz glatt annimmt.

* **Der österreichische Eisenbahnausschuß** nahm, wie aus Wien gemeldet wird, die Regierungsvorlage betreffend die Dalmatinerbahn an.

* **Tumult in Mailand.** Die Edisongesellschaft in Mailand setzte am 28. November 16 Tramwagen mit neuem Personal in Betrieb. Die Streikenden versuchten, die Ausfahrt der Wagen zu verhindern. Einige warfen sich auf die Schienen. Nach fast zweistündiger Fahrt, geschützt von Kavallerie, langten die Wagen auf dem Domplatze, vom Publikum mit Beifall, von den Streikenden mit Pfeifen und Johlen empfangen, an. Die Garnison ist bedeutend verstärkt worden, da Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden befürchtet werden.

* **Pogrom.** Der Hilfsverein der deutschen Juden erhält folgendes Telegramm aus Odessa vom 28. November: Nach der gestern durch „Expropriatoren" versuchten Ausraubung des Kontors eines Moskauer Arbeiterverbandes in Odessa inszenierten die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes große Exzesse gegen die Juden. In den Hauptstraßen überfielen Gruppen des schwarzen Hundert die dort passierenden Juden, mißhandelten sie und verwundeten zahlreiche Personen. 10 Juden sind mit lebensgefährlichen Wunden in das jüdische Krankenhaus eingeliefert worden. Der jüdischen Bevölkerung namentlich in den äußeren Stadtteilen hat sich eine große Panik bemächtigt.

* **Das rumänische Parlament** wurde nach einer Meldung aus Bukarest gestern mit einer vom König verlesenen Thronrede eröffnet, welche in erster Linie die befriedigenden Beziehungen des Königreiches zum Ausland hervorhebt, sowie die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich, die Besuche russischer Großfürsten, des Fürsten von Bulgarien und die mit dem Sultan ausgetauschten Missionen.

* **Die marokkanischen Wirren.** Dem Journal „Débats" wird aus Marrakesch vom 22. November gemeldet, daß der Sultan Abdul Aziz sich durch Vermittelung des in Marrakesch eingetroffenen „Times"-Korrespondenten Harris bemühe, eine Aussöhnung mit seinem Bruder Muley Hafid zu erlangen. Die Bevölkerung von Marrakesch hält eine solche Aussöhnung für durchaus möglich. — Aus Tanger wird berichtet, daß der Gouverneur der Stadt die seit einigen Monaten zur Bewachung der Häuser und europäischen Notabilitäten in der Umgegend von Tanger aufgebotenen Truppen zurückgezogen habe, da die Mannschaften anderweitig verwendet werden müßten. Fast alle Streitkräfte seien nach Mazagan und Mogador abgegangen, so daß Tanger beinahe von Truppen entblößt sei. Diese Maßnahme werde stark getadelt wegen des Eindruckes, welchen sie auf die Landbevölkerung hervorrufen müsse.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 30. November.

Zunehmende Bewölkung, nachher Regen- oder Schneefälle, mäßige Westwinde, etwas kühler.

* **Auszeichnung.** Dem Großherzogl. Universitätsbuchhändler Alfred Töpelmann in Gießen ist vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden Philipp des Großmütigen verliehen worden.

* **40jähriges Jubiläum der „schreibenden Hand".** Allen unseren Lesern ist die „schreibende Hand" bekannt, jenes Klischee, das für die Anzeigen der Schreib- und Handelsschulen geradezu typisch geworden ist. 40 Jahre waren nun am 27. November verflossen, daß diese Hand und Feder zum ersten Male in den Schreib- und Unterrichtsanzeigen des Kalligraphen August Rackow erschien, der der Begründer der 10 Rackowschen Handelsschulen in Deutschland ist. Damals führte die Hand noch den Puten- oder Gänsekiel, denn die Stahlfeder hatte noch nicht die Herrschaft erlangt, die sie heute mit der Schreibmaschine teilen muß. Der Jubilar, der bekannteste Schreiblehrer seinerzeit, der Meister der vielen Hunderte von Schreiblehrern, die namentlich Erwachsene nach seiner Methode unterrichten, blickt heute mit Freude und Stolz auf die 10 kaufmännischen Schulen in den großen Städten Deutschlands, die, von seinen Söhnen und zweien seiner ehemaligen Schüler geleitet, seinen Namen tragen, und zu denen er den Grundstein gelegt hat. Die Leipziger Anstalt, die im Jahre 1893 gegründet wurde, ist seit dem 1. April dieses Jahres mit dem Handelsunterrichts-Institut von C. Schmidt unter der Firma „Unterrichtsanstalt für Schreiben, Handelswissenschaft und Sprachen von Rackow & Schmidt" vereinigt, und steht unter persönlicher Leitung des Mitinhabers und Direktors C. Schmidt.

* **Unterbrochene Kirmesfeier.** Ein unerwartetes Ende fand gestern abend die Kirmes in Großdalzig bei Eythra. Gegen 6 Uhr brannte die zum Gasthofe gehörige, reich mit Erntevorräten gefüllte Scheune total nieder. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Das Gebäude war versichert, doch erleidet der Besitzer dadurch einen Schaden, daß ein Billard, welches nicht versichert war, mit verbrannte.

* **Ueber den Verkauf des Baublocks II am Thomasring** hatten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung am 13. d. Mts. verhandelt und hierbei den Beschluß gefaßt, zwar die „grundsätzliche Geneigtheit" zum Verkaufe für den Preis von 200 ℳ pro Quadratmeter auszusprechen, aber den Rat zu ersuchen, zunächst Grundrißzeichnung im Maßstabe von 1 : 100, sämtliche Ansichtspläne im Maßstabe von 1 : 50, die hauptsächlichsten Detailpläne der Ansichten im Maßstabe von 1 : 20 und eine Beschreibung über die Ausführungsweise der Ansichten von dem Käufer einzufordern und dem Kollegium vorzulegen. Wenn alle die Zeichnungen usw. den Wünschen der städtischen Kollegien entsprechen, dann sollte der Verkauf vor sich gehen. Es ist nahezu selbstverständlich, daß der Käufer, Architekt Georg Wünschmann, diese Bedingungen abgelehnt hat. Er nimmt in seiner Erklärung darauf Bezug, daß die Anfertigung der Pläne usw. einem Zeitaufwand von etwa 4 Monaten, sowie Geldkosten von mehreren tausend Mark verursacht würde. Alles das würde verloren sein, wenn etwa einem Dritten auf Grund eines späteren höheren Gebotes unter gleichzeitiger Vorlegung anderer Pläne der Zuschlag erteilt werde. Der Rat hat sich diesen Bedenken angeschlossen. Er bemerkt weiter, daß die Zahl der Kaufliebhaber für das in Betracht kommende Areal sich infolge der seinerzeit veranstalteten Konkurrenz wesentlich vermindert habe. Er habe deshalb erneut beschlossen, den Baublock (dessen Fläche 1692 Quadratmeter beträgt) an den Architekten Wünschmann unter den früher gestellten Bedingungen zu verkaufen, und es werden die Stadtverordneten ersucht, von ihren weitergehenden Anträgen Abstand nehmen zu wollen.

* **Beitrag zum Schuhmacher-Innungs-Verbandstage.** Vom 17. bis 21. Juli 1908 wird in Leipzig ein Schuhmacher-Innungs-Verbandstag stattfinden, mit dem eine Ausstellung von Hilfsmaschinen, Bedarfsartikeln, Lehrlings- und Fortbildungsschülerarbeiten verbunden sein wird. Die hiesige Schuhmacher-Innung hat den Rat um einen Beitrag von 500 ℳ für diese Zwecke ersucht. Mit Rücksicht darauf, daß bei derartigen Veranstaltungen stets ein städtischer Beitrag gewährt worden ist, hat der Rat beschlossen, dem Gesuche zu entsprechen. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung ersucht worden.

Ein Diebesnest ausgehoben. Ein Diebes- und Hehlernest wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ausgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht. Wie bekannt, hatten sich in den letzten Monaten in unserer Stadt die Diebstähle von Waren allerlei Art aus Schaukästen in auffallender Weise vermehrt. Nachdem in Berlin die Festnahme eines 24 Jahre alten Konditors aus Eilenburg erfolgt war, der sich wahrscheinlich an derartigen Diebstählen beteiligt hatte, führte die Spur der Komplizen wieder nach Leipzig. Es erfolgte hierauf die Festnahme eines schon vorbestraften 22 Jahre alten Bäckers aus Kreuzberg in Oesterr. Schlesien, eines 20 Jahre alten Friseurs aus Weißenfels, einer 18 Jahre alten Kontoristin von hier und einer 22 Jahre alten Näherin aus Hannowo. Die Personen hatten hier in der Kohlgartenstraße sich einlogiert, ohne sich anzumelden und hatten ihren ständigen Wohnsitz in Berlin. Daß die Burschen nicht ungefährlich waren, ergab sich daraus, daß sie, als sie von der Polizei noch im Bett liegend überrascht wurden, geladene Revolver unter den Kopfkissen hatten. Bei einer Durchsuchung der Wohnung wurden nun eine größere Partie Waren, die von Schaukästendiebstählen herrühren, aufgefunden und in großen Koffern per Droschken nach dem Polizeiamt befördert. Nicht nur derartige Diebstähle haben die gefährlichen Spitzbuben verübt, sondern sie sind auch unter Anwendung von Nachschlüsseln in Geschäftslokale eingedrungen und sind außerdem dringend verdächtig, vor bereits längerer Zeit einen Einbruchsdiebstahl im Depot der Großen Leipziger Straßenbahn ausgeführt zu haben, wobei sie eine eiserne Kassette mit fortnahmen und dann öffneten, Geld aber darin nicht vorfanden. Das nötige Diebeshandwerkszeug wurde im Besitz der Verhafteten vorgefunden. Ein großer Teil der herbeigezogenen Sachen, die einen Wert von annähernd 2000 ℳ erreichen mögen, wurde bereits von den Eigentümern rekognosziert. Es sind aber noch eine Anzahl Gegenstände vorhanden, deren Eigentümer noch nicht bekannt sind und können sich Interessenten bei der Kriminalpolizei melden. Die mitverhafteten Frauenspersonen haben sich der Hehlerei schuldig gemacht.

* **Die Leipziger Buchhandlungsgehilfen in der Lohnbewegung.** In einer gestern abend im Schloßkeller abgehaltenen starkbesuchten Versammlung wurde nach einem Referat über „Die Lohnbewegung im Leipziger Buchhandel" eine Entschließung angenommen, nach der die Versammelten anerkennen, daß ihre wirtschaftliche Lage sehr schlecht und unbedingt verbesserungsbedürftig ist und deshalb für die von der Allg. Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen aufgestellten und am 25. November an die Leipziger Prinzipale eingereichten Forderungen voll und ganz einzutreten erklären. Diese sind: 1) Mindestgehalt von 110 ℳ für alle kaufmännischen Angestellten, die Gehilfenarbeit verrichten, im Alter von 18—20 Jahren. 2) Teuerungszulagen von 10 Proz. für alle besser bezahlten Angestellten. 3) Allgemeine neunstündige Arbeitszeit mit zweistündiger Mittagspause. 4) Bezahlung der Ueberstunden von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends mit 75 Pfg. für die Stunde. Von 10 Uhr abends ab und Sonntags mit 1,50 ℳ für die Stunde, ohne daß das bisherige Einkommen dadurch geschmälert werden darf. 5) Ein jährlicher Urlaub von 14 Tagen. 6) Sonnabend-Frühschluß vom Sonnabend Rogate bis 30. September um 5 Uhr, vom 1. Oktober bis Sonnabend vor Rogate um 6 Uhr nachmittags unter Einhaltung einer Mittagspause von mindestens 2 Stunden.

* **Für Erweiterungen des Wasserrohrnetzes** hatte der Rat bei den Stadtverordneten die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 50 000 Mark beantragt. Die Stadtverordneten hatten nur unter der Bedingung zugestimmt, „daß dieses Berechnungsgeld lediglich zu regulativmäßigen Herstellungen verwendet werden soll, während Herstellungen, die Verzinsungen bedürfen, nicht der Beschlußfassung des Stadtverordnetenkollegiums dadurch entzogen werden sollen." Der Rat ist hiergegen vorstellig geworden und sagt, daß die überwiegende Mehrzahl der Anträge auf Wasserrohrlegungen sich auf Straßen beziehe, die noch nicht regulativmäßig bebaut sind. Der Zweck der Bewilligung würde dann also nahezu illusorisch. Er ersucht die Stadtverordneten deshalb, die Ratsvorlage nochmals prüfen zu wollen.

* **Für Militärpensionäre und Rentenempfänger.** Das Geschäftslokal der Kgl. Bezirkssteuereinnahme und Agentur der Kgl. Altersrentenbank befindet sich seit Mitte Oktober Sebastianstraße 7 hierselbst.

* **Der Straßenhandel** in Leipzig hat schon wiederholt zu Beschwerden seitens der Einwohnerschaft und im Zusammenhang damit zur Verschärfung der einschlägigen Vorschriften im Straßenpolizei-Regulativ geführt. In Händlerkreisen urteilt man natürlich anders. Man fühlt sich in seiner Existenz bedroht und man hat sich zusammengetan zu einem Verein, dem Verein Leipziger Händler, um die eigenen Standesinteressen so mit Nachdruck vertreten zu können. Vor einer in den Rosensälen tagenden Händlerversammlung schilderte Rechtsanwalt Ullmann, Syndikus des genannten Vereins, die Lage der Händler als eine von der Gesetzgebung besonders schwer betroffene. Sei schon das Wetter ein schlimmer Feind des Straßenhandels, so seien auch die Hausbesitzer und die Inhaber offener Ladengeschäfte dem Straßenhandel nicht gerade wohlgesinnt, erstere, weil sie in ihm eine Konkurrenz, der bei ihnen wohnenden Geschäftsinhaber erblickten. Demgegenüber gelte es für den Händlerstand, sich

---

nach unserem Geschmack einen etwas grotesken Geschmack, wenn man hört, daß die Karrenführer sich mit „Euer Gnaden" anreden.

Alles in allem — Portugal ist das reichere der beiden Länder, seine Vegetation eine üppigere, sein Volk fleißiger und bescheidener als in Spanien, und es ist ein Wunder, daß man so lange Jahre Portugal unbeachtet „vor den Toren Europas" liegen ließ, während sich der Strom der Touristen seit vielen Jahrzehnten nach Sevilla und Granada wandte. Allmählich — besonders so lange unsere großen Hamburger und Bremer Dampfer regelmäßig Lissabon anlaufen — lernt man Portugal und seine Schönheiten würdigen. Wer je bei Cascaes und Estoril die blaue Flut des Ozeans grüßte, je im Weinlande des Douro die Rebenhügel, in Oporto die wunderbarste Stadt Südeuropas sah, an dem herrlichen Strande bei Espinho und Foz in die kühle Flut des Atlantis stieg, die alte Via Latina in Coimbra unter den Studenten wandelte, der weiß, daß Portugal eins der schönsten Länder unserer Welt ist, und wird nicht zweifeln, wem er auf der Pyrenäenhalbinsel die Palme reichen soll. Schade, daß ein so schönes Land und tüchtiges Volk seit langer Zeit unter den Mißgriffen seiner Regierung zu leiden hat. Aber auch in dieser Richtung können sich die Portugiesen beruhigen — sie stehen den Spaniern auch hier nicht nach!

*

* **Die Hofkapellmeister-Krisis in Weimar.** Von unserem Mitarbeiter in Weimar wird uns geschrieben: Wie wir bereits telegraphisch meldeten, ist der langjährige Hofkapellmeister Kruszanowski infolge von Differenzen mit der Generalintendanz bis auf weiteres seiner Funktionen enthoben worden, eine Maßregel, die schon längst erwartet wurde und um so einschneidender auf alle Verhältnisse, vor allem in moralischer Beziehung, wirkt, als gegenwärtig bereits an der musikalischen Ausstattung des Eröffnungstages des neuen Hoftheaters gearbeitet wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß gerade dieser Punkt die äußere Veranlassung für die Generalintendanz einer- und Kruszanowski andererseits gewesen ist, die erste Konsequenz aus dem peinlichen Verhältnis zu ziehen. Als Hofkapellmeister Peter Raabe mit vollständig gleichen Funktionen, Rechten und Titel vor kurzem Kruszanowski zur Seite gestellt wurde, da war man sich sofort klar, daß damit der Anfang vom Ende der Tätigkeit des letztgenannten gekommen sei. Daß ein Ausgleich der Gegensätze noch stattfinden könnte, halten wir für ausgeschlossen. Von persönlichen Differenzen beider Hofkapellmeister, wie sie bei Teilung der gemeinsamen Arbeit, der Stellung der Hofkapelle, dem Opernpersonal usw. leicht vorkommen können, ja vorkommen müssen, wollen wir hier ganz absehen, da die eigentlichen Gründe tiefer liegen. Man wird sich vielleicht noch der unliebsamen Vorgänge erinnern, welche die letzte Zeit der Tätigkeit des Künstlerpaares Kruszanowski in Hamburg und sein Ausscheiden aus seiner dortigen Stellung begleiteten. Segenswünsche waren es wahrlich nicht, und ob es diese verdient hatte, wollen wir heute dahingestellt sein lassen. Frau Kruszanowski-Dozat fand als hochdramatische Sängerin Engagement am Hoftheater in Weimar und ihr Gatte seine heutige Stellung. Wie der Chlat in Hamburg, so dürfte auch das plötzliche Ausscheiden der Frau Kruszanowski aus dem Hoftheaterverband im November 1904 ebenfalls noch nicht vergessen sein. Frau Ida Kruszanowski hatte zweifellos den Zauber ihrer Persönlichkeit und Kunst bedeutend überschätzt, als sie plötzlich in der arbeitsreichsten Zeit und nachdem sie erst eine längere Erholungs- und Schonzeit hinter sich hatte, an die Generalintendanz mit einem auf Monate bemessenen abermaligen Erholungsurlaub herantrat und, als ihr dieser rundweg abgeschlagen, die „Kabinettsfrage" stellte. Die Sache vollzog sich mit hochdramatischer Schnelligkeit, denn Frau Kruszanowski mußte nun ihr Wort wahr machen und ohne jedes Aequivalent sich ins Privatleben zurückziehen. Seitdem wirkt ihr Gatte allein an der Weimarischen Kunststätte, seine Stellung galt aber seitdem als erschüttert. Bis Ende der letzten Saison führte Hofkapellmeister R. die Leitung in Gemeinschaft mit dem Kapellmeister Richard (jetzt Hofkapellmeister in Altenburg), um mit Beginn der gegenwärtigen Saison Peter Raabe neben sich zu finden. Es ist nun eine alte Erfahrung und die Geschichte aller Hofkapellmeisterkrisen lehrt es aufs neue, daß ein temperamentvoller Kapellmeister nicht gut mit einem Kollegen am gleichen Tische arbeitet, ebenso wahr ist aber auch, daß ein Kapellmeister, der kein Temperament besitzt, das Kunstinstitut, das ihm anvertraut ist, nicht zu den höchsten Zielen führen kann. Hofkapellmeister R. ist ohne Zweifel hochtalentiert, hat auch oftmals Geschmack bewiesen und gute Leistungen erzielt, aber das letztere war nur vereinzelt und wurde nach dem Ausscheiden seiner Gattin immer mehr zur Ausnahme. Man geht nicht fehl, wenn man den letzten Grund der gegenwärtigen Maßnahme der Generalintendanz in einer immer mehr zunehmenden Interesselosigkeit für seine Stellung und Aufgaben sieht, die psychologisch ja einigermaßen erklärlich, aber auf die Dauer nicht geduldet werden kann. Das eifrigste Bestreben des Generalintendanten von Bignau geht allerseits dahin, die Hofkapelle und die Oper zu den ersten Instituten in ganz Thüringen zu machen — das beweist die Verstärkung der Hofkapelle auf 60 Mann und neben anderen Unternehmungen auch das Engagement Raabes — dazu bedarf er aber Männer, die in ständiger Fühlung mit dem lebendigen Opern-Repertoire stehen.

* **Delitzsch über Christus.** Professor Dr. Friedrich Delitzsch, dessen Vorträge über „Bibel und Babel" vor einigen Jahren so viel Beachtung fanden, hat dieser Tage in Berlin Vorträge über die „Weiterbildung der Religion" gehalten. Wir müssen uns bescheiden, meinte der Vortragende, in bezug auf Christi Person den unzweideutigen Zeugnissen Christi selbst und seiner Apostel zu folgen. Für Christus, welcher sprach: „Nennet mich nicht gut, denn niemand ist gut als der einige Gott", der die Menschen lehrte, zu Gott, seinem und unserem Vater, zu beten, wäre die dogmatische Lehre von seiner Wesenseinheit mit dem einigen ewigen Gott ein undenkbarer Gedanke gewesen. Dasselbe gilt für Petrus und Paulus, für die Urevangelisten und die ganze ältere Christenheit. Wie die Wissenschaft nachgewiesen hat, sind die beiden einzigen Stellen im Neuen Testament, welche die übernatürliche Geburt Jesu berichten, auf einen Uebersetzungsfehler und schweren exegetischen Mißgriff zurückzuführen. In der auf dem Sinai-Kloster entdeckten syrischen Evangelien-Uebersetzung, welche an vielen Stellen einen um 200 Jahre älteren Text als unsere Bibelausgaben darbietet, heißt es: „Joseph, dem die Jungfrau Maria verlobt war, zeugte Jesus, der Messias genannt wird." Auf Grund einer mißdeuteten Jesajastelle heißt es bei Lukas, daß Joseph mit Maria, seiner Verlobten, zur Schätzung nach Bethlehem zog, während das viel ältere Sinai-Evangelium Joseph mit Maria, seinem Weibe, dorthin ziehen läßt. Delitzsch begrüßt diese Aufklärung von Sinai, weil er die heidnisch-mythologische Legende von der übernatürlichen Zeugung und Geburt Jesu für ebenso unvereinbar mit einer geläuterten Gotteranschauung hält wie die Volksvorstellungen von mythologischen Engel- und Dämonengestalten, welche die Israeliten mit anderen Völkern des Altertums gemein hatten. Es sei höchst bedauerlich, daß dogmatische Spekulationen, zum Teil an die bei den alten Völkern tief eingewurzelte Verehrung der Dreizahl anknüpfend, schon zur Zeit der Entstehung der Evangelien einsetzten und der heidnische Polytheismus unter anderer Gestalt auch in der Kirche Einzug hielt. Die Voraussetzung zu einer glücklichen Weiterbildung der christlichen Religion sieht auch Delitzsch in der Rückkehr zum historischen Christus. Eine solche Rückkehr wäre nicht gleichbedeutend mit Rückschritt. Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit weise Höhepunkte auf (z. B. Homer, Phidias, Beethoven, Goethe), die wohl nie wieder erreicht und deshalb für alle Zeiten Vorbilder bleiben werden.

* **Hochschulnachrichten.** Der Großherzog von Hessen hat dem Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt Geheimrat Kittler die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Zum ao. Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Innsbruck ist der Privatdozent ist. ao. Professor Dr. Alois Walde ernannt worden. — Dr. W. F. Bruck hat die Venia legendi für Botanik an der Universität Gießen erhalten. — Der Regierungsbaumeister Johannes Müller in Stuttgart wurde zum Professor an der Baugewerkschule in Karlsruhe ernannt. — Dem Lehrer des Türkischen am Seminar für orientalische Sprachen der Berliner Universität Dr. phil. Friedrich Giese ist der Titel Professor verliehen worden. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann dieser Tage der Ordinarius der Psychiatrie an der Universität Dr. med. Konrad Rieger zurückblicken.

* **Musikchronik.** Frl. Senta Wolschke, eine ehemalige Schülerin des Leipziger Konservatoriums, erfang sich kürzlich im Sinfoniekonzert der städtischen Kapelle zu Chemnitz einen bedeutenden Erfolg. — Jean Louis Nicodés „Gloria"-Sinfonie, welche Anfang Oktober in Berlin nachhaltigen Interesse begegnete und starken Erfolg hatte, gelangt nun auch mit dem Concertgebouw-Orchester in Amsterdam am 12. Dezember zur Aufführung. Der Komponist ist eingeladen worden, sein Werk selbst zu dirigieren. — Zum Direktor des Prager Konservatoriums wurde Professor v. Kaan gewählt.

* **Kleine Chronik.** Man schreibt uns aus Jena: Julius Bertl, der Verfasser des am Neuen Theater in Berlin vor kurzem ein paarmal aufgeführten Stückes „Ihavatathe" hat dieses Stück zugleich mit einer bisher noch unbekannten einaktigen Groteske „Die Witwe von Ephesus" am Donnerstag im Stadttheater von Jena, wo sein Bruder Direktor ist, aufführen lassen. Die Idee dieses Einakters könnte, wenn ein wirklicher Satiriker, der zugleich Dichter wäre, sich seiner annähme, eine wirkliche Groteske mit psychischem Einschlag werden. In Julius Bertls Hand wird die Handlung, daß eine um ihren vom Galgen erschlagenen und nun an eben diesem Galgen hängenden Gatten trauernde Witwe sich dem Wächter dieses Galgens mit Liebes- und Eheanträgen an den Hals wirft, zur unleidlichen Farce, die auch den liberalsten Geschmack beleidigt. Hatte „Ihavatathe" trotz ihrer ganz oberflächlichen und auf grobe Theatereffekte herausgearbeiteten Charakteristik noch einigen Beifall gefunden, so erntete der „groteske" Einakter berechtigte Ablehnung. — Im Verlage G. J. Göschen erscheint von den Werken des Prinzen Emil von Schoenaich-Carolath soeben eine Gesamtausgabe in 7 Bänden.

SLUB
Wir führen Wissen.